

Erläuterungen zum Konzept "Planung aktiver Handlungsweisen"

Leitfaden zur Verschriftung einer aktiven Handlungsweise

Grundsätze für das Lay-out: siehe Infoblatt zum Lay-out von Schriftstücken

Seitenzahl der Planung: 6 – 8 Seiten

Abgabe in einem Klemmhefter, einem Klarsichtheft oder einer Klarsichthülle

Deckblatt der Planung

Datum der Verschriftung

Name der Studierenden / des Studierenden
Klasse

Name der Einrichtung
Anschrift
Telefon

Name der Leiterin / des Leiters
Name der Anleiterin / des Anleiters

Name der Fachlehrerin / des Fachlehrers
Name der besuchenden Lehrerin / des besuchenden Lehrers

Datum der Durchführung

Thema der aktiven Handlungsweise

z. B.

Einführung des Liedes: „Ein kleiner Hippelpippel“

oder

Bilderbuchbetrachtung: „Hexenfest für Merrilu“

1. Situationsanalyse

In der Situationsanalyse soll die beobachtete bzw. festgestellte Grundsituation in der Gruppe **themenorientiert beschrieben und bewertet werden**.

Ziel ist hier die Klärung der Frage „Warum entscheide ich mich für diese Tätigkeit und dieses Thema?“

Dabei sollte man die Situation der Gesamtgruppe, die Interessen der Kinder, Jahreszeiten, Feste oder besondere Vorkommnisse berücksichtigen. Je nach Aktivität kann es wichtig sein, auf den Altersunterschied, die Ausländerzahl und Vorerfahrungen der Kinder in Bezug auf das Thema (Interesse, dazu bereits durchgeführte Aktivitäten) und den Bereich der gewählten Tätigkeit (aktiven Handlungsweise) zu achten.

Schließlich ist die aus der konkreten Situation abgeleitete **angeleitete Tätigkeit (aktive Handlungsweise) zu benennen**.

2. Kleingruppenanalyse

1. *Anzahl der Kinder*

Zuerst sollte die Anzahl der Kinder angegeben werden, die an der aktiven Handlungsweise beteiligt sind. Anschließend sollte jedes Kind einer Kleingruppe (bis zu 6 Kinder) mit Namen und Alter aufgeführt werden, damit man einen Überblick über die Zusammensetzung der Kleingruppe gewinnt. Bei größeren Gruppen sollten die Altersspanne und die Geschlechterverteilung benannt werden.

2. *Begründung der Anzahl und der Kinderauswahl*

Damit es verständlich wird, warum man sich für eine bestimmte Anzahl von Kindern und ein bestimmtes Alter oder eine Altersspanne entschieden hat und welche Vorteile durch diese Anzahl bzw. dieses Alter bei der Durchführung entstehen, sollten die Anzahl und das Alter / die Altersspanne begründet werden.

3. Beschreibung der Kinder / Jugendlichen

Hier werden **drei Kinder / Jugendliche genau beschrieben**.

!!! Alle Informationen über das Kind / den Jugendlichen sollten themenbezogen sein !!!

Zuerst werden der Name des Kindes / Jugendlichen, das Alter und das Geschlecht aufgeführt. Danach sollten eventuelle Krankheiten oder Allergien genannt werden, wenn diese Informationen wichtig für die Durchführung der aktiven Handlungsweise sind.

Falls Umfeld, Wohnort oder besondere Familienverhältnisse für das Angebot eine Rolle spielen, sollten diese benannt werden.

Nach der Aufführung der oben genannten Punkte geht man darauf ein, wie sich das Kind / der Jugendliche in der Gruppe verhält. In diesem Punkt sollte man näher auf das Sozialverhalten des Kindes / Jugendlichen eingehen.

Zum Schluss wird der Entwicklungsstand des Kindes beschrieben. Das heißt, dass man die Stärken und Schwächen des Kindes speziell auf die Tätigkeit bezogen aufschreibt. Auch eventuelle Vorkenntnisse, die das Kind / der Jugendliche schon hat und die sich auf die Durchführung auswirken könnten, sollten aufgeschrieben werden.

Eine **pädagogische Konsequenz** ist immer zu formulieren!

Beispielsweise bei einem zurückhaltenden oder extrem lebhaften Kind sollte man sich vorher überlegen, welche pädagogischen Maßnahmen man ggf. gegenüber diesem Kind ergreifen sollte. Diese wären möglichst präzise zu benennen. So würde es bei dem lebhaften Kind nicht reichen, lediglich davon zu sprechen, dass man es bremsen möchte. Das Wie des Bremsens wäre zu formulieren.

4. Sachanalyse

Zu allererst benenne ich die aktive Handlungsweise: „Ich möchte mit den Kindern ... durchführen / machen!“

Anschließend erarbeite ich **eine detailgenaue inhaltliche Analyse** meiner aktiven Handlungsweise, d. h. ich beschreibe diese ganz genau (siehe Beispiel unten) und begründe sie im Hinblick auf meine Zielsetzung. Hier geht es als primär um das WAS, nicht um das WIE.

Ich benenne, welche Bildungsbereiche durch mein Angebot angesprochen werden. Schließlich wird dargelegt, auf welchen Grundlagen mein Wissen beruht (Unterrichtsmaterialien, Sachbücher, Internet ...)

Beispiel zur Hilfestellung:

Beispiel im Bildungsbereich SPM (Kinderliteratur) – Bilderbuchbetrachtung:

- Benennung des Bilderbuches (Titel, Autor, Verlag)
- Art des Buches (z. B. fantastisches Bilderbuch)
- Analyse des Bilderbuches (kurze Inhaltsangabe, Aufbau des Buches, Schwierigkeitsgrad, Zahl der Seiten, Angemessenheit für die ausgewählte Altersklasse, Bildmaterial (gemalt oder fotografiert, groß oder klein), Gestaltung des Textes, Beziehung zwischen Text und Bild)
- Intention des Buches
- Angesprochene Bildungsbereiche
- Grundlagen meines Wissens

5. Didaktisch-methodische Hinweise

Hier beschreibe ich die Methode (z. B. darbietende, erarbeitende, antizipierende, erforschende, experimentelle ...) und begründe mit Bezug zu den Kindern, der Zielsetzung und der Sachanalyse, warum ich diese ausgewählt habe.

Auch Veränderungen, die ich an einem Buch, an Materialien oder einem Spiel vorgenommen habe, mache ich hier deutlich. Diese Änderungen sind auch zu begründen

6. Ziele

Die Ziele werden auf **einzelne Kinder oder die Kleingruppe** bezogen formuliert. Dabei muss der **Entwicklungsstand** der einzelnen Kinder berücksichtigt werden.

Form:

Das Kind soll ... / Die Kinder sollen ...

Es werden **drei kurzfristige und zwei langfristige Ziele** formuliert.

1. Kurzfristige Ziele:

Sie müssen während und unmittelbar nach der Durchführung erkennbar und überprüfbar sein. Es sind ganz präzise formulierte Ziele, die sich auf einen konkreten Sachverhalt beziehen.

Beispiel: Bei einer Bilderbuchbetrachtung zum Thema Wald könnte ein kurzfristiges Ziel lauten: - Die Kinder sollen die Waldtiere ... (*Waldtiere aufzählen*) benennen können.

2. Langfristige Ziele:

Sie können nicht direkt realisiert werden. Langfristige Ziele müssen durch intensives und konsequentes Training weiterverfolgt werden. Es sind oft eher allgemein formulierte Ziele.

Beispiel: Bei einer Bilderbuchbetrachtung könnte ein langfristiges Ziel lauten:

- Die Kinder sollen in der Lage sein, nach Unbekanntem zu fragen.

Wie oben erwähnt, können durchaus für einzelne Kinder individuelle Ziele formuliert werden.

Beispiel: Das Kind (Name) soll in der Lage sein, sich über einen längeren Zeitraum hinweg zu konzentrieren.

Die Ziele sollten sich an den **drei Kompetenzbereichen orientieren** (Selbst-, Sach-, Sozialkompetenz).

Mindestens zwei der drei Kompetenzbereiche müssen berücksichtigt werden.

7. Material

Das Material, das ich für die aktive Handlungsweise benötige), wird **detailliert und tabellarisch aufgelistet** (z.B. 6 Blätter, Tonpapier, Format Din A 4, Farbe ..).

Auch wird unterschieden zwischen Materialien, die im Kindergarten vorhanden sind, gemeinsam zu besorgenden und mitzubringenden Materialien, z.B.:

- **Vorhandene Materialien:** Scheren, Bälle,...
- **Gemeinsam zu besorgende Materialien:** Stöcke, Blätter,...
- **Mitzubringende Materialien:** alles, was für die aktive Handlungsweise benötigt wird und nicht vorhanden ist oder gemeinsam besorgt wird

Dabei muss geklärt werden, wer für das Besorgen bzw. Mitbringen jeweils verantwortlich ist.

Bei der aktiven Handlungsweise „Nahrungszubereitung“ wird das Material in die Unterpunkte „Zutaten“ und „Geräte“ aufgeteilt.

Bei einer aktiven Handlungsweise im Bereich „Gestaltung“ erfolgt die Aufteilung in Material, Werkzeuge und Hilfsmittel.

8. Raum

Je nach Art der durchzuführenden Tätigkeit ist es sinnvoll, eine kurze Skizze anzufertigen.

Der **Raum** wird kurz **benannt und beschrieben** und seine **Auswahl** bzgl. der Größe oder einer sonstigen hinsichtlich der Tätigkeit besonderen Eignung **begründet**.

Um eine sachgerechte Atmosphäre zu schaffen, ist es gegebenenfalls angebracht, den Raum themenorientiert vorzubereiten. Veränderungen des Raumes oder des Mobiliars sind zu beschreiben und zu begründen.

Weiterhin ist die **Sitzordnung** zu beschreiben (Stuhlkreis, Sitzkreis, Kinoreihen, Halbkreis u.a.) und es ist zu begründen, warum diese Sitzordnung bei der geplanten Tätigkeit den anderen vorgezogen wird. Berücksichtigt werden muss ebenfalls, ob und warum welche Kinder getrennt bzw. nebeneinander sitzen sollen.

9. Zeit

Zur Festlegung der Uhrzeit gehört die Begründung, warum gerade diese Zeit günstig erscheint.

Anschließend folgt eine kurze Zeitplanung, d.h. die Dauer von Einleitung, Hauptteil und Schluss werden geschätzt und jeweils in Minuten festgelegt.

10. Durchführung

Allgemeines

Bei der Durchführung wird **jeder Punkt der geplanten Tätigkeit kleinschrittig und detailgenau beschrieben und begründet**.

Einleitung

Die Einleitung ist die Motivationsphase und steht in engem Zusammenhang mit dem gewählten Thema. Sie soll motivierend gestaltet werden und zum Thema hinführen. Ggf. werden die Kinder über mögliche Gefahren informiert und es werden gemeinsame Absprachen über Regeln getroffen.

Hauptteil

Von der Einleitung soll angemessen in den Hauptteil übergeleitet werden. Die Vorgehensweise, d.h. die Arbeitsschritte werden beschrieben und begründet, dabei **steht das eigene Handeln im Vordergrund**. Durch eventuelle Hilfestellung und Impulsgebung können die Kinder das Thema / die Ziele erarbeiten.

Schon bei der Planung müssen mögliche Handlungsalternativen berücksichtigt werden (Was mache ich, wenn die Kinder vom Thema abweichen oder wenn ein Kind nicht mehr mitmachen möchte?)

Schluss

Nun findet die thematische Auseinandersetzung ihren Abschluss.

Auch hier muss wieder eine angemessene Überleitung erfolgen (z.B. muss bei Bewegungsstunden die letzte Runde angekündigt werden). Es ist darauf zu achten, dass aus dem Schlussteil keine zweite aktive Handlungsweise wird.

Den Abschluss bildet neben dem gemeinsamen Aufräumen die gemeinsame Würdigung und Anerkennung der durchgeführten Tätigkeit (Ergebniswürdigung bei gestalterischen Tätigkeiten). Ein Ausblick auf weitere Aktivitäten ist möglich.

11. Literatur- und Medienverzeichnis

Hier sind zunächst sämtliche **literarischen Quellen** anzugeben, die für die Vorbereitung und Durchführung verwandt wurden.

Form:

Name (des Autors), Vorname: Buchtitel, Erscheinungsort oder Verlag, ggf. Seitenangaben

Beispiel:

Hundmeyer, Simon: Recht für Erzieherinnen und Erzieher, München 1994, Seite 47 (sind die Seiten 47 und 48 gemeint: 47f ; sind die Seite 47 und mehrere weitere gemeint: 47ff)

Weiterhin sind aber auch **andere Quellen** zu benennen. So ist z.B. eine Musikkassette anzugeben, sofern ich ein Lied von dieser verwandt habe. Übernehmen Sie Material aus dem Internet, so ist die präzise **Webadresse** zu nennen.

NACH DER TÄTIGKEIT

Reflexion (analog zur Planung)

Abweichungen:

- statt „Datum der Verschriftung“ jetzt „Datum der Reflexion“
- statt „Thema der aktiven Handlungsweise“
nun „**Reflexion der aktiven Handlungsweise ...**“
(... = Benennung der aktiven Handlungsweise)

Reflektiert werden soll der gesamte **Ablauf der Tätigkeit**. Dabei sind **alle Planungspunkte** zu berücksichtigen.

Wichtig: Den roten Faden bei der Reflexion bildet die Reihenfolge der Planungsschritte. Es ist aber nicht die Planung zu reflektieren, sondern der tatsächliche Verlauf der Aktivität.

1. Situationsanalyse

Hier wird reflektiert, ob das Thema richtig ausgewählt war und ob man die Kinder dafür begeistern konnte.

Des Weiteren wird aufgeführt, wie die Situation während der Durchführung war und wie man darauf reagiert hat. Dabei sollten nur markante Aspekte hervorgehoben werden, um Wiederholungen bei der späteren Reflexion der Durchführung zu vermeiden.

Auch eventuelle Verbesserungsvorschläge gehören in die Reflexion der Situationsanalyse.

2./3. Kleingruppenanalyse / Beschreibung der Kinder bzw. Jugendlichen

Hier wird das tatsächliche Verhalten der drei in der Planung beschriebenen Kinder bzw. Jugendlichen während der Durchführung reflektiert und überprüft, ob die Vermutungen, die man in der Planung aufgestellt hat, wirklich zutreffend waren. Handlungsalternativen können schriftlich festhalten werden.

Fehlten in der Planung beschriebene Kinder, so beschreibe ich stattdessen das Verhalten eines anderen Teilnehmers. Immer werden als drei Kinder / Jugendliche vorgestellt.

Hilfsfragen für die Verschriftung:

- Wie war das (Sozial-) Verhalten der Kinder /Jugendlichen?
- Waren meine Vermutungen über die Kinder / Jugendlichen richtig?
- Wie habe ich auf das Verhalten der Kinder / Jugendlichen reagiert?

4. Sachanalyse

In der Reflexion der Sachanalyse wird überprüft, ob die „Sache“ richtig ausgewählt war oder z.B. zu anspruchsvoll, zu umfangreich etc. .

Hilfsfragen für die Verschriftung:

- Habe ich die „Sache“ der Gruppe entsprechend analysiert und aufgearbeitet?
- Haben die Kinder / Jugendlichen alles verstanden?
- War der Anspruch für die Kinder / Jugendlichen gerechtfertigt oder waren sie inhaltlich über- bzw. unterfordert?
- War mein Hintergrundwissen ausreichend genug?
- Gibt es Verbesserungsvorschläge?

5. Didaktisch-methodische Hinweise

Hier ist zu bewerten und zu begründen, ob die verwendete(n) Methode(n) richtig ausgewählt wurde(n). Beim Einsatz von Medien ist hier deren angemessener Einsatz zu überprüfen. Und schließlich ist ggf. zu prüfen, ob Veränderungen an Büchern, Spielen usw. tatsächlich sinnvoll und angebracht waren.

6. Ziele

Hier müssen kurzfristigen und langfristigen (soweit möglich) Ziele überprüft werden. Man muss überprüfen, ob die Kinder / Jugendlichen das angegebene Ziel erreicht haben. Außerdem muss angegeben werden, wie und wodurch das Ziel durch die Kinder / Jugendlichen erreicht wurde. Wenn die Ziele nicht erreicht wurden, sollte man angeben, was der Grund dafür gewesen sein könnte.

7. Material

Nun wird überprüft, ob die Materialauswahl vollständig und angemessen war.

8. Raum

Unter diesem Punkt wird reflektiert, ob ich den passenden Raum für die Handlungsweise ausgewählt habe und ob die Raumvorbereitung angemessen war

9. Zeit

Hier wird reflektiert, ob man den Zeitpunkt richtig gewählt und die Dauer richtig eingeplant hat. Auch wird reflektiert, ob man die aktive Handlungsweise pünktlich begonnen und pünktlich beendet hat. Wenn dies nicht der Fall war, warum nicht?

10. Durchführung

Bei der Durchführung wird reflektiert, ob man den Ablauf angemessen geplant und realisiert hat. Dies geschieht, indem man wesentliche Aspekte aus Einleitung, Hauptteil und Schluss reflektiert. Dabei ist zu begründen, warum bestimmte Handlungen gelungen bzw. nicht gelungen sind. Für nicht gelungene Handlungen sollte man Verbesserungsvorschläge formulieren.

11. Realisierte Kompetenzen

Zum Schluss sind Angaben zu den wesentlichen realisierten Kompetenzen („Was habe ich schon gut gemacht?“) aus folgenden Bereichen zu machen:

Selbstkompetenz – Sozialkompetenz – Sachkompetenz

12. Weiterführendes Lernen

Hier ist eine konkrete Lernaufgabe / ein konkreter Vorsatz zu formulieren, die / der zu meiner Kompetenzerweiterung beitragen kann.